

# **Aus der Chronik des Seniorenpflegeheims St. Bilhildis, Mainz<sup>1</sup>**

## **1. Die ersten Schwestern der Mutter Franziska Schervier in Mainz**

Schon bald nach der Gründung der ersten klösterlichen Heime durch Mutter Franziska Schervier am 4. Oktober 1845, wandte sich am 14. Oktober 1852 Herr Pfarrer Schmitz von St. Peter in Mainz im Auftrag des Hochwürdigen Herrn Bischofs Wilhelm Emanuel v. Ketteler an Mutter Franziska und schreibt:

"Es möge der ehrwürdigen Mutter gefallen, auch der Stadt Mainz, die den von altersher bekannten Wohltätigkeitssinn bewahrt hat; wenn auch nur 4 oder 5 Schwestern zur Gründung einer Filiale zukommen zu lassen."

Demzufolge brachte die selige Mutter Franziska am 10. Juli 1854 fünf Schwestern und eine Postulantin mit dem Dampfschiff an den Ort ihrer neuen Tätigkeit in Mainz. Herr Pfarrer Schmitz brachte die Schwestern in ein Haus in der Sackgasse, welches dem Vincenz-Hospital gehörte.

Die Verwaltung des St. Vincenz-Hospitals hatte inzwischen Betten und manche andere Sachen zur Verfügung gestellt, gute Leute schicken die nötigen Lebensmittel. Am folgenden Morgen kamen zwei Herren des St. Vincenz-Verwaltungsrates und teilten der Mutter mit, dass sie das Haus für den Gebrauch der Schwestern angekauft und auch die nötigen Baureparaturen übernommen haben. Mit der Vorsteherin des St. Vincenz-Frauenvereines besuchte die Mutter noch den Hochw. Herrn Bischof und einige Klöster. Die Frauen des Vincenzvereines überließen den Schwestern nun die Pflege der Kranken. Die Großherzogliche Hessische Regierung erteilte am 13. Dezember 1854 die Genehmigung zu dieser Klostergründung.

Schon nach zwei Jahren zogen die Schwestern in das kleine Kloster St. Gabriel, Stephansberg 11. Auch dieses Haus gehörte dem Vincenz-Verwaltungsverein. Von dort versahen die Schwestern die Armen und die Krankenpflege in den Pfarreien der Stadt. Sie unterhielten nun auch ein Heim für Angestellte und Mädchen, eine Stellenvermittlung, den Zitaverein und später einen Kindergarten.

Im Jahr 1885 wurde den Schwestern auf dem Stephansberg eine wesentliche Erleichterung zuteil - durch die Gründung einer Filiale in der Neustadt. Das Haus in der Josefsstraße wurde der Heiligen Bilhildis geweiht.

## **2. Bericht von Dr. Johannes Falk aus Frankfurt ehemaliger Oberbürgermeister**

Nach dem deutsch-französischen Krieg 1870/71 wurde in Folge der Verlegung des nordwestlichen Festungsgürtels der Festung Mainz das weiträumige Gebiet des "Gartenfeldes" zu dem Stadtgebiet hinzugezogen und dadurch die zur Verfügung stehende

---

<sup>1</sup> verfasst von Sr. Aloysia M. Antonie anlässlich des Gründungsjubiläums am 22.08.2002

Wohnfläche der Stadt nahezu verdoppelt. Die mehr und mehr einsetzende Bebauung dieses neuen Wohngebietes führte bald zu erheblichen Schwierigkeiten, besonders auf dem Gebiet der kirchlichen Betreuung und der Krankenfürsorge.

Kirchlich waren die katholischen Bewohner auf die diesseits der Großen Bleiche gelegene Peterskirche angewiesen, was für ferner gelegene Gebiete einen übermäßig weiten Weg bedeutete. Für die Krankenfürsorge, die damals noch in der Hauptsache der privaten Wohltätigkeit und Nächstenliebe oblag, gab es keinerlei Möglichkeiten. Die vorhandenen caritativen Anstalten der Altstadt lagen viel zu weit entfernt, als dass sie bei der Fülle eigener Aufgaben hier hätten wirksam einspringen können.

Da die Bewohner des Gartenfeldes meist den ärmeren Volksschichten angehörten, gab es keine Aussicht auf Selbsthilfe aus eigener Kraft. Wohl bestanden Pläne für die Errichtung zweier Kirchen und Pfarreien für dieses große Gebiet, sie hatten aber für absehbare Zeit mangels finanzieller Möglichkeiten und der erforderlichen Initiative wenig Aussicht auf Verwirklichung.

So fassen Johann Falk III. und seine Frau Antonie im Jahr 1882 den Entschluss, durch eine bedeutende Stiftung alsbald wenigstens über die schlimmsten Missstände hinwegzuhelfen. Ihr Gedanke war, nicht ein in unsicherer Zukunft liegendes großes Kirchenprojekt zu fördern, sondern den sofort möglichen Plan eines Schwesternhauses zur Krankenpflege mit einer möglichst einfachen aber geräumigen Kapelle, die zugleich dem Gottesdienst für die Bewohner des umliegenden Gebietes dienen sollte, auszuführen. Hierfür stellten sie einen Betrag von 60.000 Gulden zur Verfügung. Der damalige Geldwert dieser Summe überstieg den heutigen Wert in EURO um ein Vielfaches.

Zur Besetzung des Hauses mit Krankenpflegeschwestern erklärte sich die Oberin der "Armenschwestern vom hl. Franziskus zur Pflege der Kranken" bereit. Deren Stiftshaus in der Stephanshohl war aber von dem neuen Stadtteil so weit entfernt, dass sie die Krankenpflege von dort aus nicht übernehmen konnten.

Als Bauplatz für die Errichtung der Stiftsgebäude wurde ein Gelände am damaligen Raupelsweg gewählt, als Patronin der neuen Anstalt nahmen die Stifter die Heilige Bilhildis, eine mit Mainz besonders verbundene Heilige. Bilhildis, die um das Jahr 700 in Mainz lebte und wirkte, ist die Stifterin und erste Äbtissin des Mainzer Altmünsterklosters. Es ist urkundlich bezeugt, dass sie als solche das vor den Toren der alten Stadt Mainz gelegene dem Altmünsterkloster gehörende "Gartenfeld" der Stadtgemeinde schenkte mit der Auflage, es als Viehweide den Bürgern unentgeltlich zur Verfügung zu stellen. Mitten in diesem Gelände sollten nun Kirche und Kloster Stiftung ihr geweiht sein. Das alte Mainzer Bilhildiskloster (Altmünsterkloster) am Fuße des Kästrichs wurde schon zur Zeit der kurfürstlichen Regierung am 15. November 1781 aufgehoben. Die Klosterkirche wurde 1895 als protestantische Garnisonkirche eingerichtet.

Johann Falk betraute mit der Ausführung seines Stiftungsplanes den Vorstand des St. Vincenz- und Elisabethenvereins. Doch gab es mit den Behörden zunächst erhebliche Schwierigkeiten. In Hessen gingen die Wellen des Kulturkampfes noch immer hoch. Kirchliche Unternehmungen wurden von Anfang an mit Misstrauen betrachtet und behandelt. Erst als die Oberin der Franziskanerinnen offiziell das Projekt als Filiale ihres Stifthauses an der Stephanshohl beantragte, lediglich mit dem Charakter als Kranken-

pflegestation, während kirchliche Beläge und Stifter unerwähnt blieben, wurde am 29. März 1884 durch das Großherzogliche Ministerium des Inneren und der Justiz in Darmstadt die Errichtung genehmigt.

Bei der Planung stellte sich, wie üblich, heraus, dass die zunächst verfügbaren 60.000 Gulden für Bau und Einrichtung nicht ganz ausreichten. Durch eine Sammlung bei Wohltätern wurde schließlich der Restbetrag aufgebracht. Inwieweit Johann Falk auch wieder zu diesen gehörte, ließ sich nicht mehr feststellen.

Mit dem Bau wurde alsbald nach Eingang der behördlichen Genehmigung begonnen. Ende Oktober 1884 war er bis zum Erdgeschoss errichtet, dann ruhte er über den Winter bis Mitte März 1885. Am 7. November waren Kirche und Kloster bezugsfertig.

Am Elisabethenfest, dem 19. November 1885 fand die Weihe statt durch Bistumsverweser Dr. Christoph Moufang, weil infolge des Kulturkampfes die Diözese Mainz keinen Bischof hatte. Mit dem Gottesdienst in der Bilhildiskirche wurde zunächst Kaplan Friedrich Waller als Rektor des Hauses betraut, ihm folgte bald der Hausgeistliche der Franziskanerinnen, Rektor Carl Forschner als Pfarrkurat von St. Bilhildis. 1889 wurde die Bilhildiskapelle offiziell Pfarrkirche für die Neustadt. Forschner lernte hier die Seelsorgenöte des Mainzer Gartenfeldes und der Neustadt kennen und betrieb von hier aus eifrig den Bau der St. Josefskirche, die dann als erste der beiden für die Neustadt geplanten Pfarrkirchen vollendet werden konnte.

In den Jahren 1908 wurde das Bilhildiskloster erweitert, 1927 ihm ein neuer Flügel angebaut, da es nun auch als Altersheim eingerichtet worden war.

Johann Falk III. ließ bis zu seinem Lebensende dem Bilhildiskloster als seiner Lieblingsstiftung seine besondere Fürsorge zuteil werden. Carl Forschner schreibt in dem Lebensbild des Stiftes: „Dieses Werk - das Bilhildiskloster - lag ihm sehr am Herzen und er war väterlich besorgt, als die neuen (Bewohner) das Haus bezogen, damit es ihnen an nichts fehlt.“

Johann Falk starb im 80. Lebensjahr am 5. Januar 1905, seine Frau Antonie Falk ebenfalls mit 80 Jahren am 1. Mai 1906.

Bei dem schweren Angriff im Februar 1945 wurden Haus und Kirche zerstört, die Bewohner sind zuvor in Sicherheit gebracht worden.

1951 konnten wieder sechzig alte Menschen aufgenommen und betreut werden. Notdürftig war ein dreistöckiges Haus errichtet worden, mit einem Kindergarten. Zwischen den Jahren 1964 und 1966 wurde das Haus gründlich renoviert und erweitert, so wohnten fast neunzig alte Menschen vorwiegend in Zweibettzimmern in unserem Haus.

Am 1. Oktober 1970 wurde in der Adam-Karillon-Str. 34 eine Altenpflegeschule eröffnet, wo 5 Schülerinnen und ein Schüler eine Ausbildung erhielten. Herr Pfarrer Emig und Frau Grimme haben dabei aktiv mitgeholfen.

Am 2. Mai 1973 war wieder ein Umbau nötig, die Genehmigung für den Abbruch der Kapelle wurde erteilt. Ende Juni wurde mit der Errichtung des Neubaus in der Forsterstraße begonnen – dieser Neubau wurde mit dem alten Haus verbunden. Im Februar

1974 wurde Richtfest gefeiert und in der Karwoche des Jahres 1975 zog die Altenpflegeschule von der Adam-Karillon-Str. in den Neubau ein.

Im Februar 1978 wurde die neue Kapelle eingeweiht.

Auch in den kommenden Jahren wurde innerhalb des Hauses immer wieder umgebaut und renoviert, doch das äußere Bild des Hauses hat sich nicht verändert.